

Presseinformation

Wien, am 20.03.2009

Internationale Konjunkturübersicht

Die Weltwirtschaft befindet sich in einer Rezession. Die Krise trifft nicht nur einzelne Länder, sondern die gesamte, eng miteinander verwobene Weltwirtschaft. Die Finanzkrise in Verbindung mit den bereits vorhandenen Abschwächungstendenzen des Konjunkturzyklus hat zu einem ungewöhnlich scharfen Rückgang des Wachstums der Realwirtschaft geführt. Die Nachfrage nach Investitionsgütern ist durch die Unsicherheit und den zunehmenden Pessimismus stark zurückgegangen. Hinzu kommen etwa in den USA Strukturprobleme in der Autoindustrie. In diesem Jahr wird die Wirtschaft der Industrieländer schrumpfen. Der konjunkturelle Aufschwung kann frühestens 2010 einsetzen, wenn man die Zins-, Preisentwicklung, Konjunkturpakete und Maßnahmen zur Umstrukturierung des Finanzsektors und der Fahrzeugindustrie berücksichtigt. Der starke Fokus der österreichischen Außenwirtschaft auf Kraftfahrzeuge und Maschinen erweist sich derzeit als Nachteil.

Gründe für den konjunkturellen Abschwung

Mitte 2007 haben die Probleme an den weltweiten Finanzmärkten begonnen. Verschlimmert hat sich die Situation mit der Insolvenz von Lehman Brothers im September 2008. Diese Nachricht verschärfte die Vertrauenskrise unter den Banken und führte zu einer dramatischen Verschlechterung des Investitionsklimas. Dadurch kam es zu hohen Kursverlusten an den internationalen Börsen. Der negative Einkommenseffekt und die fallenden Wachstumsenerwartungen hatten Auswirkungen auf die Realwirtschaft. Zusätzlich gab es zunehmend das Problem der Kreditverknappung durch strengere Risikoprüfungen der Banken. Aus diesen Gründen verzeichneten die Industrieländer im vierten Quartal des vergangenen Jahres einen starken Rückgang im Wirtschaftswachstum. In den Schwellenländern hat der konjunkturelle Abschwung mit Verzögerung eingesetzt. (Tabelle 1).

Tabelle 1: Wirtschaftswachstum in ausgewählten Ländern (%-Veränderung vs. Vorquartal)

	Q1 2008	Q2 2008	Q3 2008	Q4 2008
USA	0.2	0.7	-0.1	-1.6
Japan	0.3	-1.2	-0.4	-3.2
Deutschland	1.5	-0.5	-0.5	-2.1
Frankreich	0.4	-0.3	0.1	-1.2
Italien	0.3	-0.6	-0.7	-1.9
Schweiz	0.1	0.1	-0.1	-0.3
Brasilien	1.6	1.6	1.7	-3.6
Indien	2.6	0.4	2.4	-0.9
Ungarn	0.5	0.0	-0.5	-1.0
Polen	0.9	1.0	0.8	0.3
Russland	1.0	1.2	0.3	...

Nationale Quellen, OECD, IHS

In den drei großen europäischen Industrieländern und in Japan begann bereits im zweiten Quartal 2008 der Abschwung und dieser hat sich im weiteren Jahresverlauf dramatisch verstärkt. Im vierten Quartal ist der Rückgang besonders deutlich ausgefallen: Japan -3.2 % gegenüber dem Vorquartal, Deutschland -2.1 %, Italien -1.9 % und USA -1.6 %.

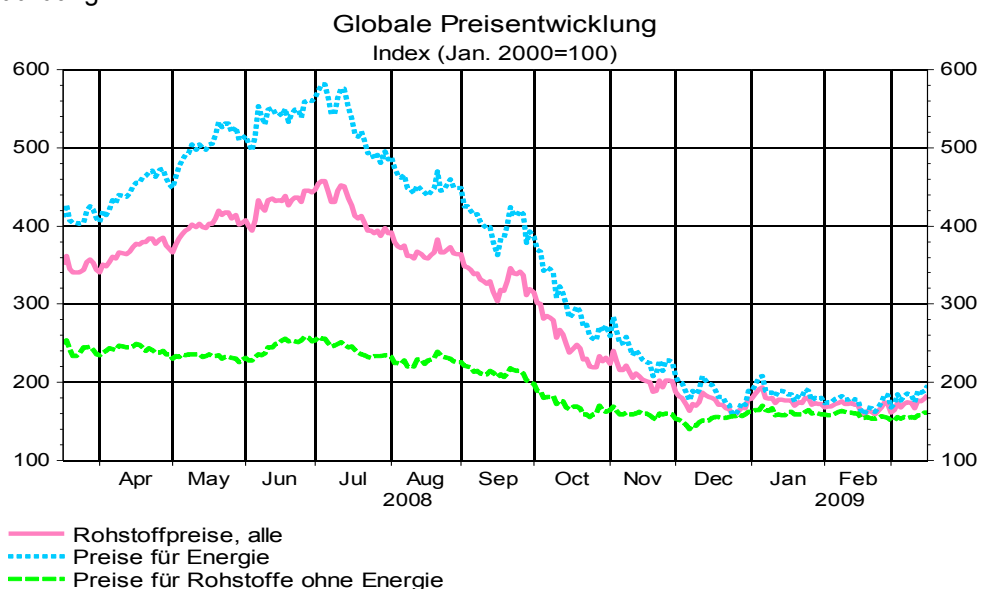
Laut einer Umfrage des ifo-Instituts hat sich das Weltwirtschaftsklima weiter eingetrübt und weist auf einen Rückgang der Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2009 hin. Im Jahresverlauf 2009 dürfte sich der konjunkturelle Abschwung jedoch verlangsamen. Der Weltaktienindex (Abbildung 1) hat im Zeitraum Mitte Oktober 2008 bis Mitte März 2009 eine Bodenbildung suggeriert:

Abbildung 1:



Unterdessen sind auch die Inflationserwartungen deutlich niedriger als im Vorjahr. Die Hausse der Rohstoffpreise ist in der Mitte des vergangenen Jahres zu Ende gegangen. Die Preise für Energie, Agrarprodukte und Metalle sind zwischen Juni und November des vergangenen Jahres stark gefallen. Seit Dezember 2008 zeichnet sich eine Stabilisierung in der Preisentwicklung ab:

Abbildung 2:



Die Entwicklung der Rohstoffpreise der vergangenen Monate weist darauf hin, dass eine Stabilisierung auf den Rohstoffmärkten eingesetzt hat. Auch dies kann als konjunkturelle Talsohle interpretiert werden, weil offensichtlich genügend Nachfrage nach Rohstoffen vorhanden ist, um den Preis auf dem entsprechenden Niveau zu halten.

Tabelle 2 zeigt die Erwartungen des IHS über die Entwicklung der wichtigsten Indikatoren der Weltwirtschaft 2009:

Tabelle 2: **Indikatoren der Weltwirtschaft**, erwartete Entwicklung
Vergleiche im Jahresabstand in Prozent

	2008	2009
BIP, real	3.0*	-0.5 bis -1
Exportvolumen	1.4*	-10
Kapitalflüsse	-13.2	-38
Rohstoffpreise ohne Energie	11.5	-29
Rohölpreis [°]	97.7	44
Nachfrage nach Rohöl	1.1*	-1
Wechselkurs [°]	1.471	1.300

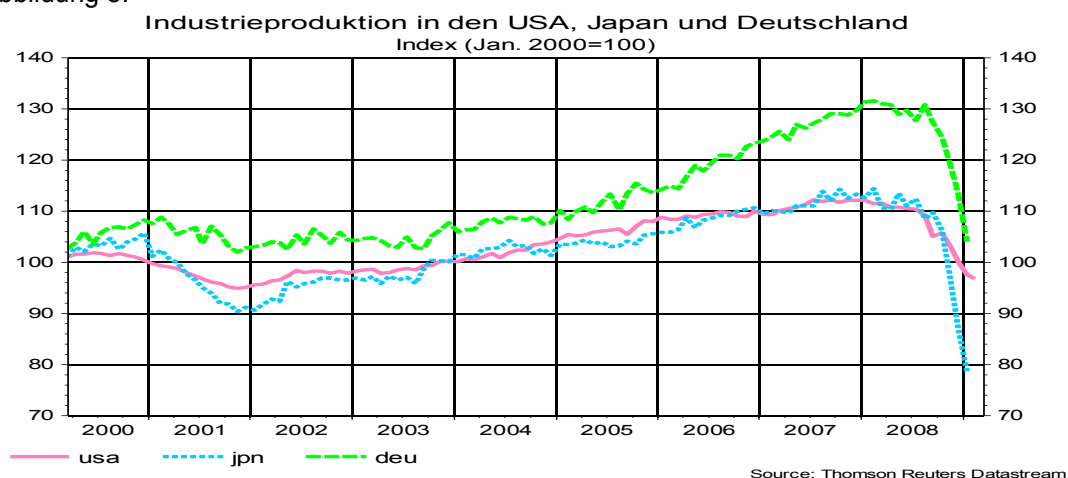
Nationale Quellen. IHS-Prognosen. * vorläufig ° absolute Werte

Die globale Wirtschaft dürfte 2009 um ein Prozent schrumpfen. Das Weltexportvolumen wird dabei voraussichtlich um 10 % zurückgehen, begleitet von einem starken Einbruch bei den grenzüberschreitenden Kapitalflüssen (-38 %). Aufgrund des Preisrückgangs in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres werden die Rohstoffpreise ohne Rohöl um 29 % unter dem Niveau von 2008 liegen. Auch von den Rohölpreisen dürfte kaum Inflationsdruck ausgehen.

Synchroner Abschwung in den Industrieländern

Der Verlauf der Industrieproduktion in den drei größten Volkswirtschaften der Welt wird in Abbildung 3 dargestellt. Der Abschwung der Realwirtschaft erfolgte in den USA und in Japan zeitgleich. Mit einer kurzen Verzögerung setzte dann auch in der deutschen Wirtschaft der Abschwung ein, der insbesondere im vierten Quartal des Vorjahres einen dramatischen Verlauf nahm. Die japanische Wirtschaft ist jedoch am stärksten vom Abschwung betroffen. Neben den zuvor genannten Problemen wurde die japanische Wirtschaft auch mit einer starken Aufwertung des Yen gegenüber den anderen wichtigen Währungen konfrontiert. Durch die Wechselkursentwicklung und den Nachfrageeinbruch in der Weltwirtschaft sind die japanischen Exporte im vierten Quartal des vergangenen Jahres real um 13.8 % im Vergleich zum Vorquartal gesunken. Im Vergleich dazu schrumpften die Exporte der USA und Deutschlands um 6.5 bzw. um 7.3 %. Seit dem Jahresbeginn bleibt die Güterproduktion der drei Länder weiter auf Talfahrt, das Tempo dürfte sich allerdings verlangsamen.

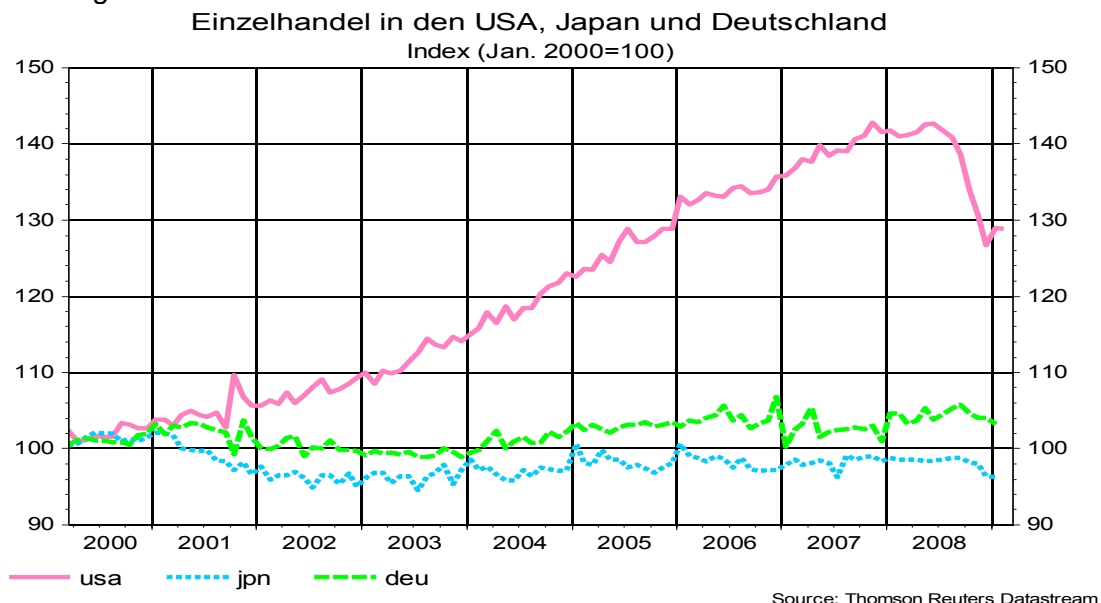
Abbildung 3:



Das Konsumverhalten ist in den drei Ländern (USA, Japan und Deutschland) unterschiedlich. Abbildung 4 zeigt die Konsumfreude der US-Bürger von 2000 bis 2007. In Deutschland und Japan entwickelte sich der Konsum der privaten Haushalte in diesem Zeitraum hingegen schleppend. Seit Herbst 2008 sinkt die Konsum-

nachfrage. Diese Entwicklung ist in den USA besonders ausgeprägt. In mehreren Ländern, insbesondere in den USA, zeichnet sich seit dem Jahresbeginn eine Stabilisierung des Konsums ab. Das japanische Verbrauchervertrauen hat sich im Jänner und Februar leicht von seinem Rekordtief im Vormonat erholt. Im gleichen Zeitraum haben laut Gesellschaft für Konsumentenforschung (GfK) die deutschen Verbraucher trotz der schweren Rezession etwas mehr Lust aufs Einkaufen. Insbesondere die gesunkenen Preise, die das Realeinkommen steigen lassen und die Abwrackprämie für Altfahrzeuge heben die Stimmung in Deutschland. Angesichts des 50 Milliarden Euro schweren Konjunkturpakets der Bundesregierung blicken die Verbraucher nicht mehr ganz so pessimistisch in die Zukunft. Wenn die Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten steigen wird, dürfte diese Stimmungsgewinnung allerdings auch wieder verschwinden.

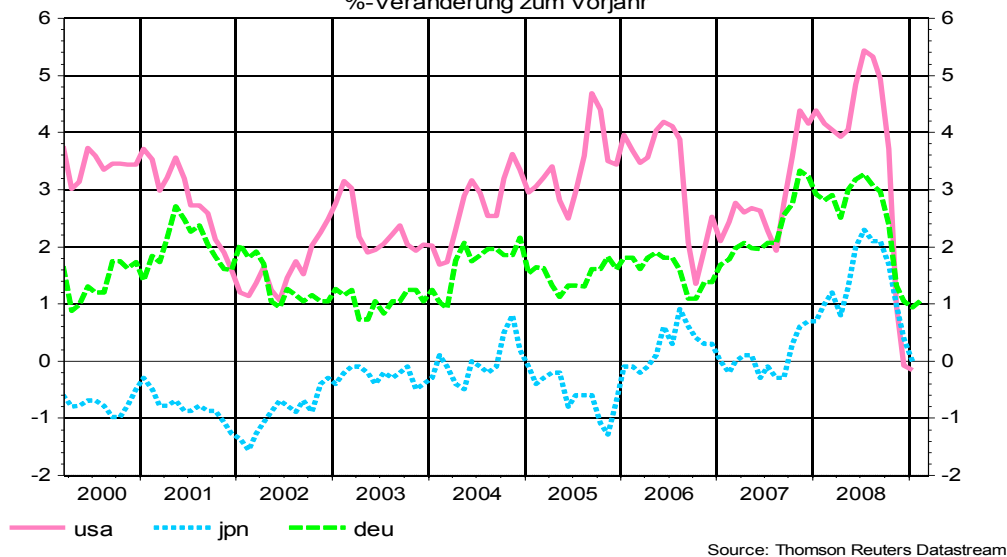
Abbildung 4:



Durch den Rückgang der Energiepreise und die lahmende Nachfrage hat die Inflation nachgelassen. In der Abbildung 5 wird gezeigt, dass die Verbraucherpreise in den USA und in Japan im Jänner 2009 auf das Niveau des Vorjahres gefallen sind. In den USA gab es nur 1960 eine ähnliche Situation in der Preisentwicklung. In Deutschland ist der Preisrückgang bislang etwas schwächer ausgefallen. Im Februar 2009 betrug die Teuerung in Deutschland noch ein Prozent. Das IHS hält es für sehr wahrscheinlich, dass in den kommenden Monaten die Inflationsrate in Deutschland weiter fallen wird. In den USA und in Japan könnte es hin gegen zu einer Deflation kommen, wobei der Preisrückgang in den USA nur von kurzer Dauer sein würde. In Japan dürfte die Preisentwicklung zu einem längerfristigen Problem werden.

Abbildung 5:

Verbraucherpreise in den USA, Japan und Deutschland
% -Veränderung zum Vorjahr



Osteuropa

Während sich die Konjunktur in Ungarn bereits seit 2007 sehr gedämpft entwickelt, beginnt sich nun auch die Wachstumsdynamik der Wirtschaft in den anderen Ländern Osteuropas abzuschwächen. Die gesamtwirtschaftlichen Aussichten haben sich vor allem infolge der starken außenwirtschaftlichen Verflechtungen der Region deutlich verschlechtert. Abbildung 6 zeigt den Rückgang der Industrieproduktion am Ende des vergangenen Jahres. Die Region leidet unter der Erhöhung der Risikoaversion und den restriktiveren Finanzierungsbedingungen. Das Vertrauen der ausländischen Investoren ist gesunken und führt zu Kapitalabflüssen, Abwertungen der nationalen Währungen und großen Kursverlusten an den Börsen (Abbildung 7).

Der Verfall des Rohölpreises schadet der russischen Wirtschaft. Im Dezember sind die Exporte (nominell) im Vergleich zum Vorjahr um 40 % zurückgegangen. Auch die russische Wirtschaft verzeichnete im Schlussquartal des vergangenen Jahres einen Börseneinbruch (Abbildung 7) und eine Abwertung des Rubel.

Für die Entwicklung in Osteuropa ist die Verschlechterung der Wirtschaftslage in den EU-15 wesentlich verantwortlich. Die Exporte aller MOEL sind stark gesunken, eine Entwicklung, die entsprechend negative Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum hat.

Abbildung 6: (Für Ungarn saisonbereinigte Zahlen.)

Industrieproduktion Osteuropa
Index (Jan. 2002=100)

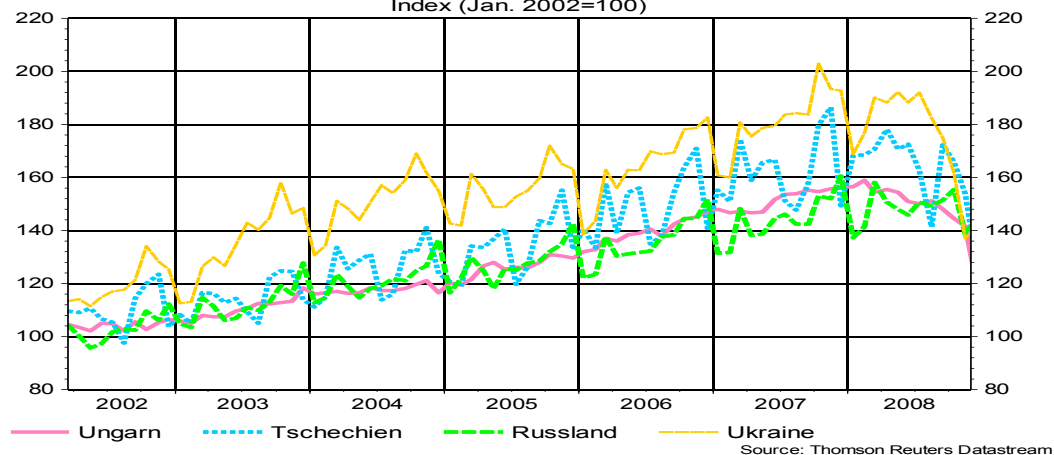
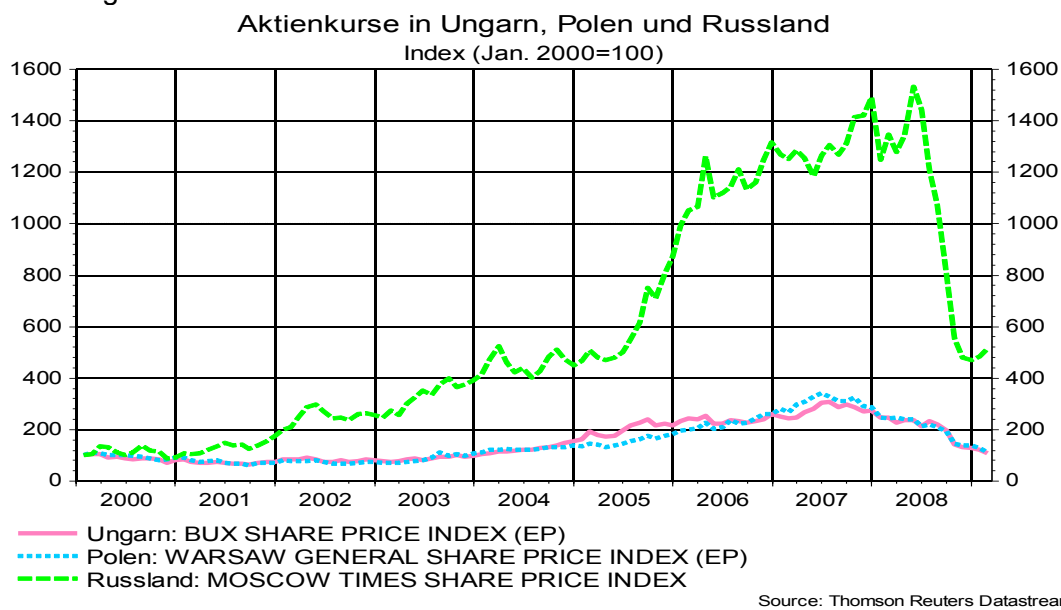


Abbildung 7:



Die erwartete Nachfragentwicklung der wichtigsten Handelspartner der österreichischen Wirtschaft

Das Institut erwartet, dass die Wirtschaft der Länder, die auch für die österreichische Wirtschaftsentwicklung bestimmend sind, im laufenden Jahr schrumpfen wird. In der zweiten Hälfte 2009 könnte eine Stabilisierung einsetzen. Eine mögliche Belebung im Jahr 2010 wird von der Zinsentwicklung und niedrigen Preisen insbesondere bei den Rohstoffen gestützt werden. Durch Konjunkturpakete und Maßnahmen zur Umstrukturierung von Wirtschaftszweigen (Autoindustrie und Finanzwesen) wird die Zuversicht der Investoren voraussichtlich wieder zunehmen.

Die deutsche Wirtschaft wird heuer voraussichtlich um 4 % schrumpfen, gefolgt von einem schwachen Wachstum im nächsten Jahr. Während die Exporte wieder anspringen, wird sich die Binnenkonjunktur weiterhin rückläufig entwickeln. In Frankreich und Italien verläuft der Wachstumseinbruch 2009 etwas weniger dramatisch, dabei muss berücksichtigt werden, dass die Wirtschaft beider Länder bereits 2008 Probleme aufwies. Investitionen und Exporte werden 2009 zu einem Schrumpfen der Schweizerischen Wirtschaft führen. Das BIP der USA dürfte 2009 zwischen 2 bis 3 % sinken. Der Aufschwung könnte jedoch schon im nächsten Jahr einsetzen, da der US-Wirtschaft die relativ stärkere Nachfragereaktion der Wirtschaftssubjekte auf eine günstige Preisentwicklung und eine sehr flexible Geld- und Fiskalpolitik zugute kommen wird. Japan dürfte in 2009 mit einem Rückgang des BIP von 6 %, den tiefsten Konjunkturreinbruch seit dem Zweiten Weltkrieg erleben.

Rückfragehinweis:

IHS, Stumpergasse 56, 1060 Wien, Fax: 01/59991-162, <http://www.ihs.ac.at>

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer, felderer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-125

Dr. Edith Skriner, skriner@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-228

Tanja Gewis (Public Relations), gewis@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-122